

## **Wolfgang Schmitz verstorben**

Der frühere Finanzminister (1964-1968) und Nationalbank-Präsident (1968-1973) war schon während seiner Amtszeiten häufig Referent in Hochschulkursen und anderen Lehrveranstaltungen der Universität Innsbruck.

Nach seinem Ausscheiden aus der Nationalbank widmete er sich der Lehre und Forschung. Er war lange Zeit Lehrbeauftragter an der SoWi-Fakultät und konnte den Studierenden aus seinen Arbeitsgebieten der Finanz-, Währungs- und Konjunkturpolitik viel von seinen Erfahrungen mitgeben.

Er war einer der ersten Ökonomen, der schon 1975 die keynesianische Konjunkturpolitik des Defizit-Spendings kritisierte. In seiner Zeit als Nationalbank-Präsident legte er in den Währungskrisen, die das Bretton-Woods-System zu Fall brachten, die Grundlagen für die österreichische Hartwährungspolitik. Später arbeitete er auf dem Gebiet der Wirtschaftsethik und gestaltete ein Symposium über Wirtschaftsethik, das den Anstoß zur Aufnahme von Wirtschaftsethik in den Lehrplan der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge geben sollte.

Er beschäftigte sich im Rahmen der Wirtschaftsethik zuerst mit der katholischen Soziallehre und den ethischen Grundlagen der Sozialen Marktwirtschafts-Ordnung. Dann erkannte er schon sehr früh die Bedeutung der heute in der Wirtschaftsethik vorherrschenden Ordnungsethik, die sich der Ausgestaltung der Wirtschaftsordnung auf der Grundlage ethischer Vorstellungen beschäftigt. Auf allen seinen Arbeitsgebieten hat Wolfgang Schmitz den Studierenden der Sowi-Fakultät wertvolles Wissen vermitteln können.

Wolfgang Schmitz war nicht der einzige Finanzminister und Notenbank-Präsident mit Verbindungen zu Universität Innsbruck. Nach dem Finanzminister Böhm von Bawerk war Stephan Koren als Professor tätig, die frühere Notenbank-Präsidentin Maria Schaumayer hatte in Innsbruck promoviert.

(Prof. Karl Socher)